



Boulementspreis

vierteljährlich mit „Mittwöchigen Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbefrager-Bestellgeb. 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altmünster Schulplatz 5.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Mittwöchiges Sonntagsblatt“.

Inserions-Gebühr: für die 4 gespaltene Copyspaltel oder deren Raum 13/16 Pf., für Privates in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Resonanzen außerhalb des Inseratpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Den Gemeindevorstehern nachgenannter Ortschaften sind in Kürze die von der königlichen Regierung hier unterm 11. März 1892 festgestellten Gebelisten über Fortschreibungs-Beremungungs-Gebühren durch die Post resp. Boten zugucken: Lörtenberg, Niederlobitz, Merseburg, Ober-una, Schafstedt, Schönbüß, Schöterrey, Spergau, Wälingendorf, Forst-Poppitz, Reipsh und Reuzhberg-Balditz. Die Gemeindevorstände veranlasse sich hiermit, die au. Gebelisten den Ortsvorstehern zur weiteren Veranlassung nach Maßgabe der auf der Rückseite befindlichen Anweisung schleunigst zu stellen. Merseburg, den 18. März 1892. Der königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Die im Firmenregister des unterzeichneten Gerichts eingetragenen Firmen unter Nr. 1 Paul Moritz Körner, Merseburg, Firma August Gehrig; 106 Gustav Ritter Franz Müller, Merseburg — Franz Müller; 139 Kaufmann Gottl. Aug. Theod. Große in Forst-Poppitz — Theodor Große; 140 Witwe Friederike Güttel in Dürrenberg — C. S. Güttel usw.; 161 Kaufmann Gottl. Franz Koch, Merseburg — C. S. Koch; 301 Kaufmann Max Thiele, Merseburg — Max Thiele; 390 Getreidehändler Julius Hermann Schmaier, Forst — S. Schmaier; 394 Kaufmann August Graefe, Merseburg — F. A. Graefe; 426 Buchhändler Karl Kandelhardt, Merseburg — C. Kandelhardt; 449 Wählenbesitzer Friedrich Albert Schmalz, Wallendorf — F. A. Schmalz; 521 Hermann Otto Dieback in Merseburg — Hermann Dieback bestehen nicht mehr. Da die Anmeldung dieser 7 Fache durch die hierzu verpflichteten früheren Inhaber der Firma oder deren Rechtsnachfolger nicht in Gemäßheit der Art. 26, 88, 89 d.S. Handelsgesetzbuches herbeigeführt werden kann, so soll in Gemäßheit des § 1 des Reichsgesetzes vom 30. März 1888 das Erlöschen der Firmen von Amtswegen in das Firmenregister eingetragen werden. Die genannten Inhaber der vorstehenden Firmen oder deren Rechtsnachfolger werden deshalb aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung bis zum Ablauf einer Frist von drei Monaten seit dem Erscheinen der gegenwärtigen Bekanntmachung schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen. Merseburg, den 10. März 1892.

Königliches Amtsgericht, III. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 629 die Firma Friedrich Freygang mit dem Siege zu Merseburg und dem Kaufmann Friedrich Freygang als Inhaber eingetragen worden. Merseburg, den 11. März 1891.

Königliches Amtsgericht, III. Abtheilung.

Die in den §§ 16 und 17 des Staatsr. ugs-Instituts enthaltenen Bestimmungen gemäß haben wir

Sonnabend, den 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr,

zu einer Genera-Versammlung bestimmt. Die geehrten Mitglieder des Vereins ersuchen wir ergebenst, sich zur angegebenen Zeit im unter Nathhausplatz einzufinden zu wollen. Merseburg, den 21. März 1892.

Das Directorium des Bürger-Rettungs-Instituts.

Unter den Ohren des Ritterguts in Nessschau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Wälingendorf, den 19. März 1892. Der Amtsvorsteher.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Strauß in Reuditz ist erloschen. Dorchau, den 21. März 1892. Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 22. März 1892.

Der sogenannte Welfensfonds.

SC. Nach der Einverleibung Hannovers in Preußen kam unter dem 29. September 1867 ein Vertrag mit dem damaligen König Georg V. folgenden Inhalts zu Stande: Das Schloss Perrenhausen und die Domäne Malenberg sollten dem König Georg verbleiben, jedoch so lange unter preussischer Verwaltung gehalten werden, bis der König auf die hannoversche Krönungsfrone für sich und seine Erben ausdrücklich verzichtet habe; ferner sollte er als Ersatz für überlebensherrliche Rechte, für Schloß, Garten und sonstiges Grundeigentum 11 Mill. Thaler in preussischen 4 1/2 prozentigen Staatspapieren und 5 Millionen Taler bar erhalten. Für die letzte Abfindung galt die Bedingung jenes Verzichtes auf die Krönungsfrone nicht, es sollte aber bis zur Erzielung eines weiter für nötig befundenen Abkommens das Kapital in der Verwaltung des preussischen Staates bleiben und nur die Zinsen ausgeschüttet werden. Hierbei war ein stillschweigender Verzicht auf feindliche Agitationen gegen den preussischen Staat vorausgesetzt. Die Abfindungsumme, bemessen nach dem Bedarf der vornehmsten englischen Adelsgeschlechter, stellte sich vorwiegend an ein

Alt der Großmutter dar; König Wilhelm I. wollte nicht, daß dem unglücklichen König von Hannover mehr Nachtheil zugefügt werde, als durch die Siegerpreuße Preußens geschehen war.

Während noch der Landtag über den Vertrag verhandelte, hielt der König Georg bei seiner südlichen Hochzeit am 18. Februar 1868 vor Hunderten von Hannoveranern in Hülfe einen Loos auf die Wiederherstellung des welfenreichen und begnüglichen sogenannten „Welfenfonds“ im Auslande ihr Wesen zu treuen. Da somit die Voraussetzung, daß die Gelder nicht zu feindlichen Agitationen verwendet werden würden, hinfällig geworden war, erfolgte gleichzeitig mit der Bestätigung des Gesetzes am 2. März 1868 die Beschlußnahme des im preussischen Reichstag befindlichen welfischen Vermögenden und der entlassenen Welfen. Das ist die Entstehung des sogenannten Welfensfonds.

Die Beschlußnahme hob das durch den Vertrag vom 29. September 1867 geschaffene Recht an sich nicht auf, das beschlossene Vermögen selbst fremdes Privatgut. Die Einkünfte sollten nach der vom Landtage genehmigten Verordnung für die Verwaltung und für die Abzug von Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten welfischen Unternehmungen verwendet werden. Nach dem Tode des Königs Georg

erhielten dessen Wittve und die Prinzessinnen eine Rente aus dem Fo ds, ein Theil der Einkünfte wurde für die Provinz Hannover verwandt, ein anderer im auswärtigen Dienst des Reichs. Seit Jahren ist wiederholt eine gesetzliche Neuregelung der Verwendungszwecke der Revenuen gewünscht worden. Diese erklärt sich jedoch, nachdem eine Verständigung mit dem gegenwärtigen Haupt der welfischen Familie, dem Herzog von Cumberland, erzielt ist.

In dem Schreiben an unseren Kaiser vom 10. März dieses Jahres versichert der Herzog, daß jedes den Frieden des Reichs oder der ihm angehörenden Staaten fördernde Unternehmen seinen Absichten vollständig fern liege und daß er die ihm zur Verfügung stehenden oder noch zuzulebenden Mittel niemals unmittelbar oder mittelbar zu feindlichen Unternehmungen gegen Sr. Majestät oder den preussischen Staat benutzen werde. Mit diesem nachdrücklichen und klaren Verzicht auf feindliche Agitationen ist die Voraussetzung der Beschlußnahmenordnung von 1868 weggefallen, weshalb der Kaiser und König ohne Verzug die Einleitung der gesetzlichen Maßregeln zur Aufhebung der Beschlußnahme aus dem Staatsministerium verfertigt hat. Ein anderes Verfahren würde weder dem Rechte, noch der Ehre des preussischen Staats, noch der Gerechtigkeit unseres Kaisers eintrösten haben. Unsere Staatsregierung wird nicht hoffen, daß nun alle Welfen sofort mit dem Ereignissen des Jahres 1866 vollständig ausgeführt werden, aber man darf erwarten, daß die von unserem Kaiser kühner Friedensliebe und Verständigheit in der Provinz Hannover und darüber hinaus richtig gewürdigt werden und zu immer größerer Verthugung dienen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 22. März. Vom Hofe. Der Auszug des Kaisers nach dem preussischen Waldwieser von Jagdschloß Hubertusstock hat zu vielen unzutreffenden Mittheilungen über das Befinden des Monarchen Anlaß gegeben. Der Auszug ist nicht eine Folge der neulichen Erkrankung, sondern ist unternommen, weil der hohe Herr sich stark überarbeitet hat und etwas abspannen will. Waldlust und Waldesfrieden sind dafür die beste Medizin. Bei dem Tode des Kaisers, Alles, was er zu unterzeichnen hat, auch bis in das kleinste Detail selbst zu wissen, ist die Abspannung und leichte Ermüdung erforderlich. Die Kaiserin reist nicht nach Hubertusstock, sondern statete am Montag ihrer Ergebenheit, der greisen Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwernin, der Schwester Kaiser Wilhelm's I., einen Besuch ab. Der Prinz Heinrich von Preußen ist Sonntag Nachmittag wieder aus Hubertusstock in Berlin eingetroffen und im Schloße abgeblieben. Der Prinz wird in der nächsten Zeit den Kaiser in den Repräsentationspflichten vertreten helfen. Die Finanzlage des Berliner Hofes. Die Nachrichten Berliner Zeitungen, daß eine Erhöhung des Kronprinzlichen Gehalts geplant werde oder die Krone eine große Anleihe aufgenommen habe, entbehren nach den Mittheilungen unterzeichneten Personen der Begründung; sie sind vielmehr darauf zurückzuführen, daß der Umwand des Schloßes den Kostenanwand recht erheblich übersteigen wird. Doch liegt hierin kein Grund zu besonderen Maßnahmen.

Der am letzten Donnerstag unter dem Vorsitz des Kaisers im Berliner Schloße stattgehabte Kronrath, von welchem die wegen der Behandlung des Reichsgesetzes entlassene Ministerkrisis ihren Ausgang nahm, hat sich auch mit der Entscheidung der ehemals reichsunmittelbaren Familien für den Fortfall der bisherigen Steuerbefreiung beschäftigt. Wie die „Nat.-Ztg.“ wissen will, hat der Kronrath eine Entscheidung beschlossen, die weiter hinter den von bisher reichsunmittelbaren Familien aufgestellten Forderungen zurückbleibt. Es soll nur wenig mehr als die Hälfte jener Ansprüche bewilligt sein.

Ein denkwürdiger Tag. Am 18. März, der ein der große politische Schicksalstag für Preußen war reichte vor zwei Jahren Fürst Bismarck sein Entlassungsgesuch ein, in diesem Jahre Graf Caprivi. — Die Feste der 25-jährigen Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Preußen wird in Altona am Geburtsort Kaiser Wilhelm's I. (22. März) in großartiger Weise begangen werden. Zu dem beabsichtigten großen Kommerz ist auch Fürst Bismarck eingeladen. — Der Senatspräsident des Reichstags hat über die geschäftlichen Dispositionen des Hauses Bericht erstattet. Man nahm in Aussicht, die Session spätestens in an derthalb Wochen, also Ende März, zu schließen. Zur Erleichterung sollen außer dem Telegrammengesetz kommen: Das Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die allgemeine Rechnung für 1884/85 (Frage der kaiserlichen Justizminister), das Wengesez, Wahlprüfungsregeln und einige kleinere Vorlagen. Für diese Session bestattet sind daher die Beschlüsse über den Vorschlag militärischer Geheimnisse, das Jagdgesetz, das Trunflichtgesetz, nachtheillich auch das Gesetz über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, ebenso das Gesetz über einen Zusatz zu Artikel 31 der Reichsverfassung und betreffend den Slaavenhandel. Von den Initiativentwürfen sollen diejenigen der Abg. Hirsch und Gnossen über die Berufsvereine, der medienrechtliche Verfassungsantrag, der zurückgestellte Petitionsantrag gleichfalls an derhandelt werden. Für wichtigere Petitionen wird eine Sitzung bestimmt. Die Vorarbeiten zur Verhandlung gelangen, steht noch nicht fest. Die letzte Sitzungstage wird die dritte Lesung des Staats ausfallen. — Dem Reichstage ist die erwartete Ergänzung des Reichshaushaltsantrags für das Etatsjahr 1892/93 (Kosten der Reichsanstalten) an der Reichsanstalten in Höhe von 200 000 Mk. am Sonnabend zugegangen. Die Bewilligung ist zweifellos. — Es ist erwählt. Die Reichstagswahl im Wahlkreise Frankfurt hat am Sonnabend stattgefunden. Es ist eine Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Grafen Schwerin-Waldhausen und dem freisinnigen Kandidaten Wilmbrandt-Biese erforderlich. — Bei der Landtagswahl im preussischen Kreise Lappau wurde der konservative Kandidat von Gütstedt gewählt. — Ueber die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken fanden im Reichsanne der Innern Beratungen statt, an welchen auf Einladung der Königl. bayerischen Regierung auch der Vorsitzende des Vereins für die Arbeiter-Organisation, Dr. Hermann Müller, Kommerzienrath Faber-Langobard, Theil nahm. — Auf Anordnung der königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern soll, wie die Schll. Ztg. mittheilt, zu einer Probe-einschätzung der Gewerbesteuerpflichtigen auf Grund des im nächsten Jahre in Kraft tretenden Gewerbesteuergesetzes geschritten werden. — Die Auseraumung der nächsten Sitzung der Reichsgesetz-Kommission ist am Sonnabend Abend dem Vorhingen, Graf v. Haujnowitz, im Hinblick auf das Entlassungsgesuch des Kultusministers Grafen Jolly, an dem gegeben worden. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß am Sonnabend die letzte Sitzung der Kommission stattgefunden hat, da der Senatvortrag jedenfalls von dem neuen Kultusminister zurückgezogen wird. Das vorliegende Gesetz ist also erledigt anzusehen.

Oesterreich-Ungarn. Was man in Wien zu der preussischen Ministerkrisis sagt. Große Verthugung erweist in Wien die Nachricht, es glaube Niemand, daß Caprivi Entlassungsgesuch, wenn ein solches an den Kaiser gelangt sein sollte, angenommen wird, ebenso wenig, daß der Kanzler darauf bestehen würde. Auch die Kreuzung der „Post“, Caprivi sei in der Schlußfrage nicht so engagiert, daß er nicht trotz des gesetzgeberischen Widerstands bleiben könnte, wird citirt. Ueberhaupt befindet

drang des weien, daß heil davon von fünf

Leibe von hat. Wegen Auslieferung r. Berlin, rung für eine

latts. Der beurschen (schönd.). Dr, bestiger

eidbold.

ehr. sich durch ay's öfte

geboren. Die ein, der Aus- fays Pflanzl 4 55 Pfg. 123

f rasche den Gusten, anwendung der

selben bestigen Standen

er Schlusant

rauf, daß jede (Postheften) mit

die öffentliche Meinung bei dieser Klasse besondere Sympathien für Caprivi. Die „Deutsche Zeitung“ sagt, Caprivi habe in der Führung der auswärtigen Angelegenheiten eine so geschickte Hand bewährt, daß sein Verbleiben im Amte der Reichs- und Bundeskanzlers und des Reichspräsidenten sein müsse, und der „Pester Lloyd“ erklärt, er halte die Annahme der Dimission Caprivi, der sich auf vielen Gebieten der inneren Politik, ganz besonders aber in den Fragen der auswärtigen Politik vorzüglich bewährt hat, durchaus nicht für wünschenswert. — Die Wiener „Neuzeit“ meldet, daß die russischen Truppenanstellungen an der deutschen und österreichischen Grenze in bedeutendem Maßstabe weiter betrieben werden und mit großer Hast vor sich gehen.

**Italien.** Das römische Journal „Opinione“ erklärt ein Gerücht, der König Humbert und die Königin Margherita beabsichtigten mit einem italienischen Kriegsschiff nach England zu gehen, für völlig erfunden. Ein Besuch des italienischen Reichspräsidenten in England findet in diesem Jahre überhaupt nicht statt.

**Frankreich.** In Paris dauern die politischen Hausjuchungen und Verhandlungen von Anarchisten fort. Man fand auch an verschiedenen Stellen in den Straßen alte Granaten und Patronen, die offenbar von anständig gewordenen Diebstählen und Sammeln in aller Stille aus ihren Wohnungen weggelassen worden waren. Der Ministerpräsident Rouvel hat im Privatgespräch erklärt, er werde mit eigener Faust alle Aufständigen-Veruche zu verdrängen wissen. Die am 18. März, dem Jahrestage der Pariser Kommune, stattgefundenen Versammlungen und Veranstaltungen sind in aller Ruhe verlaufen.

**Portugal.** Aus Lissabon eingegangene Nachrichten betragen, 6000 Negere, welche sich an den Ufern des Lissabener Hafens gesammelt hätten, bedrohten die Stadt mit einem Angriff. Sämtliche Einwohner der letzteren seien durch die portugiesischen Behörden, die in jedem Moment eines Angriffes gewärtig seien, mit Waffen versehen worden. Ein portugiesisches Kanonenboot mit hundert Soldaten ist zur Unterstützung der Bedrängten abgegangen.

**Ägypten.** Ahmed Elub Pasha, der Träger des Inspektorenpostens für den neuen Nubien von Ägypten, ist am Donnerstag mit großem Gefolge nach Kairo abgereist. Die wichtigste Veränderung im Fernen ist, daß Ägypten als Provinz anstatt wie früher, als Präfecturum bezeichnet wird. Der Sultan ernannte die Sultanein für den Fernen von 12 000 000 auf die Hälfte, was noch immer 12 000 000 Mark sind.

**Hin.** Aus Hongkong ist nach San Francisco die Meldung gelangt, daß in West-China, einer Handelsprovinz in Yunnan, eine Erneuerung der Feindseligkeiten des chinesischen Volks gegen die Ausländer zu erwarten ist. Der Handel hat bereits den Westküsten der englischen Kapelle angegriffen und gemißhandelt, man fürchtet, daß die Linien sich weiter ausdehnen werden.

**Parlamentsberichte.**

**Deutscher Reichstag.** Montagssitzung. Der Tagesordnung betr. die Gesellschafter mit beschränkter Haftung wird in better Stellung definitiv angenommen. Es folgt zweite Beratung des Gesetzes betr. die Altersversicherung von Familien der in Friedenszeiten einberufenen Mannschaften. Die

**Nach schweren Kämpfen.**

7. (Fortf.) Roman von W. M. Kapri.

(Wiederhol verboten.)

Derne bewohnte mit seinen zwei Kindern seit etwas mehr als zwei Jahren die rechts am Fluß der Etage liegende Unterkömmung. In diesem Räume herrschte ein unbeschreibliches Gemisch von Grächen aller Art, von denen der Ausschau sich stets erneuernd Frischigkeit der ausgeprodenen war und dem darin Befindlichen nur ein mühsames Atmen gestattete.

Solche Wohnungen sind gewöhnlich nur Lagerstätten für die Nacht. Sie scheinen selbst den Kernten und Kleinsten zu ungesund zu ununterbrochenem Aufenthalt. Bei Tage verdienen ihre Bewohner ihr farges Brot irgendwo auf der Straße. Sie arbeiten oder betteln, — je nachdem. Gewöhnlich aber sind sie beim Heiden zu finden und verrichten, was sie erarbeiten oder ebettelt haben. So tief auf der gesellschaftlichen Taise sinkt ja doch gewöhnlich nur der Arbeitslose, dem alle Energie zum Kampfe um das Dasein abhanden gekommen ist, der sich selbst völlig aufgegeben hat.

Im ersten Räume herrschte tiefe Dunkelheit. Eine Ecke des zweiten beleuchtete dumpf und trüb der Schein einer herabgebrachten Lichtglühbirne, die in einer am Boden stehenden gläsernen Stecke. Die kleine Eva schlief. Ihr Lager bestand aus einer ganz merkwürdigen Vorrichtung, einer Entbindung des sorglosen Brubers. Von der niederen Decke, in welcher ein Halen fest eingezammt war, hing ein Doppelstiel herab, dessen beide Enden etwa drei Schuh hoch vom Erdboden an einer länglichen, schmalen Tischplatte rechts und links befestigt waren. Darin einiges Stroh und darüber die letzte Reste eines bunten, aus-

gewählten Mattenrodes, — das war das Lager des kleinen Waidens.

Es war eben mit Raumannget, der Heinrich besaß, diese improvisirte Wiege so schwebend aufgehängt. An Blaz hätte es nicht gehen, denn außer dem kochenden Strohhalm, auf dem der Knabe lag und einem zweiten ähnlichen bestand sich nichts, was einem Wödel gleich gesehen hätte im Stillenraume, mit Ausnahme der mit einem Strohhalm und einer morschen Decke versehenen Bettfläche, in welcher der Vater seinen Knaben ausschließ, wenn er des Nachts wandelnden Schrittes nach Hause kam. Die kleine Eva war so hoch gebettet worden, weil die gewöhnlichen Einwohner des Kellers, Katten und Wäuse, obwohl sie hier nichts zu nagen und zu beißen fanden, doch zuweilen der „Wohnung“ einen Besuch abstatteten, und Heinrich den Gedanken nicht ertragen konnte, eines dieser Tiere könne etwa über den Körper des armen Kindes, was es schlafe hinweglaufen.

Da oben war Eva sicher. Sie war an diese schwebende Ruhestätte gewöhnt und daran, daß nicht sie in den Schlaf fuhr. Er selbst ruhte auf dem Stroh in der Ecke ohne irgend eine Bedeckung. Feucht war es auf dem nackten Erdboden, sehr feucht, aber er froh es ihn auch zu weilen, — was lag daran? Seine Eva trug nicht, und das war die Hauptfache. In seines Vaters Bett hätte er sich doch um keinen Preis gesetzt, selbst in den kältesten Nächten nicht, wenn der Vater, — was auch zuweilen geschah, — gar nicht heim kam vor dem Morgen.

So lautete denn der arme Knabe in seiner Ecke auf dem Säuselnden Stroh und schlief wie es eben unter solchen Umständen möglich war. — Am besten schlief Heinrich, wenn er mit der kleinen allein daheim war. Die schweren Abende des betrunkenen Vaters bedrückten ihn das Herz und verurteilten ihm Fiebertäume. Er empfand selbst im Schlafe die Anwesenheit eines feindseligen Erwas und erwachte mit dem unbestimmten Gefühl einer ihm drohenden Gefahr.

Der Knabe war lieb, und in seinen Zügen sprach sich die tiefste Erregung aus. Er starrte in das vor ihm brennende Licht, in einer jener Gedanken-Concentrationen verfunken, welche nicht nur erwachsene Personen, auch lebhaft denkende Kinder für Alles, was um sie her vorgeht, blind, taub und unempfindlich machen. Er sah neben dem Lager seines Schwelgers in sich zusammengekauert, die Hände auf den Knien ineinander gefaltet und ein recht bitteres Lächeln umspielte den finstlichen Mund.

„Freilich“, — sagte er endlich vor sich hin, — wie sollte es ihr leid thun um mich? Wer bin ich und was weiß ich? O ich bin nichts weiter, als ein Fäulner, ein Tagelöhner, ein Nichts, und der nicht weiß, wozu er auf der Welt ist, und am besten in den Strom spränge, wo er am tiefsten ist.“

Dabei rollten ihm heiße Thränen unbewußt über die runden Kinderwangen. In diesem Augenblicke hatte er alles vergessen, sogar wie notwendig er der kleinen Eva sei, denn sein finstliches Selbstgefühl, welches ein Glied zu unterbrechen vermochte hatte, war so tief gewöhnlich geworden, daß dies seine Gedanken vollständig in Anspruch nahm.

„Ach“, — fuhr er in seiner Selbstbetrachtung fort, — ich kann nicht einmal mehr lesen, — ich hab' es heute Abend in dem alten Gebetbuche versucht, das wir noch von der Mutter her haben, — ich muß mich anstrengen, ein paar Worte zusammenzubasteln; auch wenn dann nicht geht, der liebe Gott ist mir ganz fremd geworden — und ich ihm auch, denn er kümmert sich nicht um mich. Ich hab' kein Gebet ge-

lernt und arbeite so wenig wie einer der großen Herren, die im schönen Wagen in der Stadt herumfahren. Ich bin nur dazu gut, im Sonnenlichter und im Schdmetter auf der kalten Haut an der Straße zu liegen und — die Hand auszustrecken ... Jeder Schdubler der untersten Klasse laßt mich aus ... und wie hat es mir oft weh gethan, wenn ich etwas recht Dummes gesagt habe, und die Bally hat so laut und so herzlich über mich gelacht ... und doch, vielleicht war ich der Erste von Allen, — vielleicht bekame ich gar einen Preis, — wenn ich nur etwas lernen dürfte. ... was immer — was man nur wollte. Wie schön war es, als der Lehrer uns Alles, was wir nicht verstehen konnten, erklärte, so daß wir's uns im Geiste zurechtlegen konnten ... O ja, ich möchte lernen, — ich bin nicht so dumm. Got mir doch der Lehrer selber gar oft auf die Schulr' gefloßt und gesagt: „Der Heinrich ist ein fähiger Kopf, — der sagt gut und ist fleißig.“

Es folgte eine Pause, in welcher die Thränen des armen Knaben mit der schmerzlichen Betäubung floßen.

„Gott verzeih mir's!“ fuhr er dann auf, — „ich hab' ich schon so bei mir gehabt ... Wenn ich zu kurzginge und irgend etwas anstelle, meine Parteierei oder so etwas dergleichen ... vielleicht einem der Duden, die mich manchmal verhöhnen, einen Stein an den Kopf schleuderte, — oder am Markte einer Händlerin den Kram umwarf und die Eier zerwickelte ... oder einer alten Rababe Bittel auf's Geisendlicke gobe ... irgend so etwas — und es kame der Wachmann dazu und ich lief nie erwachen ... es war zwar eine Schande, — aber ich bin erst ein Jahr alt, — ich fahre vielleicht in die Arbeitssanstalt und bekomme einen guten Rod ... (Fortsetzung folgt.)

und 26. Juni d. J. die Feier seines fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfestes besonders feilich begehen; schon jetzt haben verschiedene Vereine aus der Umgegend ihre Bewilligung angedeutet. An die Begränder des Vereins ist die Vertheilung von Erinnerungsmedaillen in Aussicht genommen.

↑ Raumburg, 21. März. Bei einem Vereinstreffen, das die Ritter von der Gemüthlichkeit\* gefest abhielten, trieb einer die Gemüthlichkeit soweit, daß er von 160 Mark die er eingekauft gehabt hatte, nur 111 Mark wieder heimbrachte; außer den 49 Mark schien ihm aber auch noch Gut und Liebesgut! Dem Vernehmen nach ist er, der einsam, ein Hotel-pag, auf Deutsch Hausdien eines öffentlichen Lokals. — An der Landeschule Porta ist die Abiturientenprüfung, welcher der Provinzial-Schulrath Dr. Krohn bewohnt, am vergangenen Sonntag beendet worden. Von neunzehn Abiturienten wurden drei von der mündlichen Prüfung befreit. V. Haden haben alle.

↑ Raumburg, 18. März. Der Scherer-Verein Raumburgs veranstaltete am Mittwoch ein Konzert im großen Rathschloßsaal. Der Konzertführer Herr Krauß-Weißig und der Pianist Herr Strauß-Wertheberg waren zur Mitwirkung gewonnen worden. Der Lehrer-Sängerchor brachte unter anderen folgende Kompositionen zur Ausführung: „Das Kirchengedicht“, von Bedner, „Das Göllein im Walde“ von Dürner, „Muttersprache“, von E. Kunze, sowie mehrere Volkslieder. Herr Krauß trug vor: die Balladen von Löwe: „Tom der Reimer“, „Die Uhr“, ferner: „O laß dich halten, goldne Stunde“ von Janen, „34 große nicht“ von Schumann, „Seimade“ von Bruch. Herr Strauß erbeutete durch Musikstücke von Chopin und Vizi-Wagner. — Reicher Beifall lohnte alle Mitwirkenden, und die rechtlichen Einmündigen erlauben es, daß dem Gustav-Koch-Verein, dem Evangelischen Bunde und der Arbeiter-Gesellschaft ihrer Antheilliche Antheile zuzuführen.

↑ Halle, 21. März. Statuournier. In Folge der an sie ergangenen Einladung versammelten sich vor einigen Tagen hierseits im Restaurant zum „Kralen“ eine Anzahl Herren aus Merseburg, Weiskes, Dörrböhlen, Schraplau, Esleben, Querfurt, Nauchstädt, Siebichsteden und Halle, um eine Regelung der Preisabelle beim Statuournier herbeizuführen. Nach den Verhandlungen fand ein Preis-Statuournier auf Grund der folgenden Normen statt, jeder Theilnehmer daran hatte 10 Mark Einzahlung zu leisten. Die Preise werden erst nach angestellter Berechnung zur Vertheilung gelangen.

↑ Reieburg, 21. März. Scherer-Brandwunden erlitt gefesteren Abend das Jahr alte Söhndchen des Arbeiters E. in dem benachbarten Stennewitz. Das Kind war, wenn ein Kopf mit togendem Kaffe transportierenden Mutter in den Weg gelaufen, sobald dieselbe Inzucht und das Geschäl fallen ließ. Durch den Fall wurde das ganze Gesicht überdeckt, so daß es fast über den ganzen Körper hinweg reichende, zum Theil tiefgehende Brandwunden davontrug.

↑ Landsberg (Bez. Halle), 20. März. Die Ehefrau des auf dem benachbarten Rittergute Drey beschäftigten Arbeiters Fiesefeld beging gefestern Vormittag die Unvorsichtigkeit, ein mit togendem Wasser angefülltes Gefäß auf den Boden eines Zimmers zu stellen, in welchem der zwei Jahre alte Sohn spielend umherlief. Pflöchlich dringen entzündliche Kiegelaute zu den Ohren der Mutter und als sich dieselbe umschaute, bemerkte sie, daß das Kind in das

**Provinz und Ungedend.**

↑ Querfurt, 18. März. Da es in den letzten Jahren immer häufiger vorgekommen ist, daß durch die politischen und schließlichen Arbeiter und Arbeiterinnen an sich eube Krantheiten, wie die granulöse Augenentzündung und vor allem die Kräge eingefespt worden sind, verordnet der Landrath einjeseltes Kretes, daß politische und schließliche Arbeiter und Arbeiterinnen gleich bei ihrem Antritt einer ärztlichen Untersuchung unterworfen werden. Außerdem soll während der ganzen Dauer der Beschäftigung eine sorgfame Beobachtung der Leute in Bezug auf diese ansteckenden Krantheiten stattfinden. — Ferner bestimmt der Landrath, daß bis zum 20. April dieses Jahres die Obstbäume an Wegen, in Kommunalplantagen und Privatgärten von den Räumpen und Raumpensestern gereinigt sein müssen.

↑ Freyburg, 20. März. Die städtische Zugel ist kürzlich für 450 M. an die bisherigen Pächter verpachtet worden. Der bisherige Pächter betrug 300 M. — Der Kriegerverein, der gegenwärtig 150 Mitglieder zählt, wird am 25.

Herz und verurteilten ihm Fiebertäume. Er empfand selbst im Schlafe die Anwesenheit eines feindseligen Erwas und erwachte mit dem unbestimmten Gefühl einer ihm drohenden Gefahr.

Der Knabe war lieb, und in seinen Zügen sprach sich die tiefste Erregung aus. Er starrte in das vor ihm brennende Licht, in einer jener Gedanken-Concentrationen verfunken, welche nicht nur erwachsene Personen, auch lebhaft denkende Kinder für Alles, was um sie her vorgeht, blind, taub und unempfindlich machen. Er sah neben dem Lager seines Schwelgers in sich zusammengekauert, die Hände auf den Knien ineinander gefaltet und ein recht bitteres Lächeln umspielte den finstlichen Mund.

„Freilich“, — sagte er endlich vor sich hin, — wie sollte es ihr leid thun um mich? Wer bin ich und was weiß ich? O ich bin nichts weiter, als ein Fäulner, ein Tagelöhner, ein Nichts, und der nicht weiß, wozu er auf der Welt ist, und am besten in den Strom spränge, wo er am tiefsten ist.“

Dabei rollten ihm heiße Thränen unbewußt über die runden Kinderwangen. In diesem Augenblicke hatte er alles vergessen, sogar wie notwendig er der kleinen Eva sei, denn sein finstliches Selbstgefühl, welches ein Glied zu unterbrechen vermochte hatte, war so tief gewöhnlich geworden, daß dies seine Gedanken vollständig in Anspruch nahm.

„Ach“, — fuhr er in seiner Selbstbetrachtung fort, — ich kann nicht einmal mehr lesen, — ich hab' es heute Abend in dem alten Gebetbuche versucht, das wir noch von der Mutter her haben, — ich muß mich anstrengen, ein paar Worte zusammenzubasteln; auch wenn dann nicht geht, der liebe Gott ist mir ganz fremd geworden — und ich ihm auch, denn er kümmert sich nicht um mich. Ich hab' kein Gebet ge-







### Zwangs-Versteigerung.

**Wittwoch, den 23. d. Mts.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 veräußere ich im **Kasino** hierbst — zum  
 Theil voraussichtlich bestimmt —  
 eine große Partie Möbel, mehrere Bilder,  
 Uhren, 1 Hängelampe, 2 Käffer Carbolstein,  
 1 Fühnerwolf u. dergl. m.  
 Merseburg, den 21. März 1892.

**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**  
**Sonnabend, den 26. d. Mts.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 auf dem Klosterhofe: **Versteigerung**  
 von **Roggen- und Weizenfleis, Spreu**  
 und **Strohballen.**  
**Königl. Proviantamt Merseburg.**

### Guts Verkauf.

Ein Gut im Kreise Weisenfeld, ca. 60 Morg.  
 groß, Gebäude sehr gut, Ställe gewölbt, soll ande-  
 rweitiger Geschäftsbeteiligung halber mit sämtli-  
 chen lebendem und totem Inventar, bei 7000  
 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Übernahme  
 nach Uebereinkunft. Gfl. Offerten unter **H. K.**  
**10** an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

### Wiesen Verkauf.

Zwei Wiesen in **Meußauer Flur**,  
 eine von 8 Morgen am **Collebenber-**  
**Weg**, die andere von 7 Morg. vis-à-vis  
**Stecknersberg** sind sofort zu verkaufen  
 durch **Carl Rindfleisch**, Merseburg,  
 Burgstr. 13.

**Mk. 6000** auf Hausgrundstück per  
 1. April gesucht. Off.  
**O 7** postl. Weisenfeld.

### Stippwagen u. Geleise

für **Baunnternehmer, Aesgruben, Ziegeleien**  
 und **Steinbrüche** passend, sind preiswerth ver-  
 käuflich. **Adr. u. M. E. 480** an Haasen-  
 stein & Vogler A.G., Magdeburg, erbeten.

### Italienische Hühner.

**Bestester Original-Import.**  
 Direkte Zufuhren ab Italien als einziger Be-  
 weis der Aechtheit. Lebende Ankunft garantiert.  
**C. Kösewitz**, Halle a/S., Königsstr. 14 I.

### Klettenwurzel-Haaröl,

welches das Ausfallen und frühe Ergrauen der  
 Haare verhindert, das Wachsen ungemein be-  
 fördert, befeuchtet die so lästigen Schuppen und ist  
 das beste Toiletöl; à Flasche 75 und 50 Pfg.  
 empfiehlt **Gustav Lott Nachf.**

### Germanische Fischhandlung.

**Lebendfrische**  
 großen **Schellfisch, Cabeljau, Schollen,**  
**Karpfen, Zander.**  
**Frisch eingetroffen:**  
 verschiedene **Mäucherwaaren, Apfel-**  
**sinen und Zitronen.**  
**W. Krämer.**

Eschen erschien in unserem Beilage die  
 Broschüre über:  
**Kettung von Trunksucht**  
 nach 22jähriger, alt bewährter Praxis. Wir  
 empfehlen diesen vorzüglichen Rathgeber allen  
 Kranken und Hülfesuchenden aufs angelegendste  
 und versenden die Broschüre gratis. 10 Pfg.  
 Briefmarke ist als Porto beizulegen.  
**Medicinische Buchhandlung,**  
 Berlin N., Invalidenstr. 161.

Ein **schwarzledernes Täschchen**, ent-  
 haltend **Portemonnaie** mit Inhalt, verloren. Wegen Ver-  
 löhnung abzugeben **Gotthardstraße 18, 2** Tr.

**Kellnerlehrling gesucht**  
 im **Hotel gold. Arm, Merseburg.**  
 Für das **Ladengeschäft** einer  
**Seifenfabrik** wird bei hohem Gehalt eine  
**tüchtige**  
**Verkäuferin ges.**  
 Nur **solide, ältere** Bewerberinnen, welche  
 den **Verkauf** allein beorgen können,  
 werden berücksichtigt. Off. unter **K. S.**  
**30551** bef. **Hud. Woffe, Halle a/S.**  
 An der **Heidbahn Nr. 6** ist die erste Etage  
 zu vermieten und jetzt oder später zu beziehen.  
 In meinem Hause **Kauchhaderstr. 21** ist  
 die 1. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern und  
 Zubehör und 1 Stück Garten, per 1. October zu  
 vermieten.  
**Ernst Wiegand.**  
**Herrschafft. Bel-Etage**, 9 Zimmer mit  
 Zubehör wird, völlig neu hergerichtet, nebst Garten,  
 jetzt oder später vermietet. Stellung zc. auf  
 Wunsch. Näheres **Domstr. 16, II. Etg.**

## Geschäfts-Übernahme.

Unterzeichneter beehrt sich einem werthgeschätzten Publikum mitzutheilen, daß das  
**Stein- und Bildhauer-Geschäft des Herrn Gustav Peuschel**

käuflich in seinen Besitz übergegangen ist.  
 Ich werde stets bestrebt sein, diejenigen geehrten Auftraggeber, welche die traurige Pflicht haben, ein **Grab-**  
**denkmal** setzen zu lassen, durch reelle Bedienung und schönste Arbeit nach Möglichkeit zufrieden zu stellen.  
 Zeichne mit Hochachtung

**Gustav Peuschel's Nachfolger.**  
**Ludwig Neumayer.**

Merseburg, den 20. März 1892.

NB. Habe stets reichhaltiges Lager in **fertigen Grabdenkmälern** aus **Granit, Syenit, Marmor,**  
 sowie auch in **Sandstein**, und lade ein p. t. Publikum zur **Besichtigung** derselben höflichst ein.

**Empfehlenswert für jede Familie.**  
**Boonekamp's Bitter.**  
 Gebraucht unter dem Devise:  
**Occidit, qui non servat.**  
 von dem **Köcher- und Weinhandlung**  
**H. UNDERBERG - ALBRECHT**  
 am **Rathhaus**  
 in **Rheinberg** am **Niederrhein.**  
 K. K. Hoflieferant.

**Bestes Bitterkraut!**  
 Das **Boonekamp's Bitter** ist ein  
 annehmliches aromatisches  
 Getränk, welches den Appetit  
 steigert, die Verdauung befördert,  
 und die **Verdauung** befördert!  
 Zu haben in allen besseren **Delikatess-**  
 und **Winehandlungen** sowie  
 in **Hotel, Restaurants**  
 und **Cafés** etc. etc.

**Boonekamp's Bitter**  
 ist ein **ausgezeichnetes**  
 Getränk, welches den **Appetit**  
 steigert, die **Verdauung** befördert,  
 und die **Verdauung** befördert!  
 Zu haben in allen besseren **Delikatess-**  
 und **Winehandlungen** sowie  
 in **Hotel, Restaurants**  
 und **Cafés** etc. etc.

**Gerühmt 1846. 25 Medaillen.**

### Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.

Schulbeginn 21. April; 4 Klassen. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährigen Dienste.  
 Schulgeld 120 Mk. Prospect versendet  
**Director Dr. Goldschmidt.**



**10 Stück**

eingetauschte noch gute

## Pferde

siehe sehr **preiswerth** bei uns zum Verkauf.

**Gebrüder Strehl.**

**Seit 1874**

vorzüglich bewährt und beliebt:

## Wucherer's Gummi-Brust-Bonbons

à Carton 40 Pfg. in den Apotheken und bei **W. Schönberger, Condit.**

**„Die elegante Mode“**  
 Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeit.  
 Monatlich erscheinen zwei Nummern.  
 Abonnement — 1/2 Mark — pro Quartal.  
**Colorirte Stahlsch-Modenbilder.**  
 Schnittmuster in natürlicher Grösse.  
**Die elegante Mode**  
 übertrifft nächst dem „Bazar“ jede andere  
**Modenzeitung.**  
 Herausgegeben  
 von der Redaktion des „Bazar“.

Bei allen Pfortenstellen und Buchhandlungen  
 zu 1 Mark 75 Pf. vorrätig.  
 Man abonnirt  
 Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung,  
 ebenso die Expedition der „Eleganten Mode“,  
 Berlin S.W., Charlottenstr. 11.

### Künstliche Zähne, Plomben, Operationen Weigand,

Markt 4. Sprechst. 9-1 u. 3-5 Uhr

### „Unbezahlbar“

ist **Crème Grolsch** zur **Ver-**  
**schönerung** und **Verjüngung** der **Haut.**  
**Unfehlbar** gegen **Sommer- und Leber-**  
**flecke, Mitesser, Nasenröthe** etc. **Preis**  
**1,20 Mk.** Grolsch'sche dazu **80 Pf.**  
 Erzeuger: **J. Grolsch** in **Brünn.**

**D. Schöffengericht** des **Landgerichts I** i. **Berlin**  
 u. **d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden)** erkannten,  
 dass **Crème Grolsch** kein **Geheimmittel**, sondern  
 ein zur **Verhönerung** d. **Körpers** dienender  
**Toiletteartikel** ist.  
 Käuflich in **Parfümerie-, Droguenhandlungen** u.  
 bei **Frisiers**. Wo nicht vorrätig auch zu be-  
 ziehen aus der **Apotheke** in **Leipzig-Schkeuditz.**

Nach Vorlesung des **Universitäts-Profes-**  
**sors Dr. Harless, Königl. Geheim.**  
**Morhart** in **Bonn**, gefertigt:

### Stollwerk's

### Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen  
 ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
 Als **Linderungsmittel** gegen **Husten,**  
**Heiserkeit** und **katharrhalische**  
**Affectionen** gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu  
**40** und **25 Pfg.** in den meisten guten  
**Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften** und  
**Conditoren**, sowie in **Apotheken**, durch  
 Firmenschilder kenntlich.

Meine **garantirt reine, kräftige**

**Rheinweine** versende  
 von **25 Liter** an  
 à **Lit. 60** Pfg., bess. Sorten **80** Pfg., Roth **90** Pfg. Nachh.  
**F. Ritter**, Weinbergbes., **Kreznach.**

**Gründliche Klavier- und**  
**Gefang.** **Willy & Martha Strabe,**  
 An der **Geisel 21.**

### Bürger-Gefang-Verein.

### Orchester-Haupt-Prob

**Wittwoch 6 Uhr im Zwölfl.**  
 Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.  
**Halle'sches Stadttheater.**  
**Wittwoch, 23. März.** Der **Frischjag.** Oper  
 in 3 Akten.

### Neuziger Stadttheater.

**Neues Theater.** **Wittwoch, 23. März.** Anfang  
 6 Uhr. **Einmaliges** **Walpurgis** der **Hgl. Kammer-**  
**fängerin** **Fräulein Eberste** **Walter** und des **Hgl.**  
**Kammerjägers** **herrn** **Heinrich Gudehus.** **Erkran-**  
**und Jodel.** — **Alles** **beendet.** **Wittwoch, 23. März.**  
 Vorpreludium zu **halben Preisen.** **Maria Stuart.**

### Familien-Nachrichten.

### † Dank. †

Für die uns anlässlich des Hinscheidens  
 unseres lieben **Trudchens** bewiesene  
 Theilnahme sagen wir Allen unseren her-  
 zlichsten **Dank.**

Merseburg, den 21. März 1892.

**Paul Lützkendorf u. Frau.**

Für die vielen **Bezeije** herzlicher **Beileidnahme**  
 bei dem **Begräbnis** unserer guten **Mutter** sagen  
 innigsten **Dank.**  
**Neuschau,** den 21. März 1892.  
**Louis Schulze.**  
**Anna Wittroth geb. Schulze.**

Der **Gesamtaufgabe** unserer heutigen  
 Nummer liegt eine in **kleinem** **Format** gedruckte  
**Probnummer** der **„Deutschen Frauen-Zeitung“**  
 — der **reichhaltigsten** und **beliebtesten** **Frauen-**  
**Zeitung** der **Gegenwart** — bei, welche wir der  
 besonderen **Beachtung** unserer **werthen** **Leserinnen**  
 empfehlen.